

---

Andrzej Januszajtis\*

Danzig als Weltkulturerbe

---

### **Einführung**

Im Jahre 1972 hat die UNESCO ein „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ verabschiedet. Mittlerweile wurde die Konvention von 183 Staaten ratifiziert. Die Aufnahme als Kultur- oder Naturstätte in die Welterbeliste der UNESCO ist mit der Verpflichtung verbunden, kontinuierliche Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen durchzuführen. Aufgenommen werden potenzielle Kandidaten nach einer Prüfung durch das UNESCO-Welterbekomitee. Voraussetzung hierfür ist u.a. die Einhaltung der Kriterien „Einzigartigkeit“ und „Authentizität“ bei einer Kulturstätte oder der „Integrität“ bei einem Naturdenkmal. Des Weiteren muss das Denkmal mit einem umfassenden Erhaltungsplan überzeugen. Das Komitee stützt sich in seinen Entscheidungen auf beratende Fachverbände (ICOMOS und IUCN).

Die Welterbe-Liste der UNESCO beinhaltet insgesamt 830 Denkmäler in 138 Staaten. Das Welterbe besteht aus 582 Kulturdenkmälern und 149 Naturdenkmälern. Zudem sind 23 Denkmäler als Kultur- und Naturdenkmal klassifiziert.

### **Kriterien der Unterschutzstellung (Auszug)**

„In die Welterbeliste werden nur Stätten aufgenommen, die nach Meinung des Welterbekomitees herausragende universelle Bedeutung aus historischen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen haben. Bei der Entscheidung über die Aufnahme werden die übergreifenden Kriterien der Einzigartigkeit, der Authentizität (historische Echtheit) und der Integrität (Unversehrtheit) angewendet, in Verbindung mit einem oder mehreren von insgesamt zehn UNESCO-Kriterien.“

Bis Anfang 2005 wurden Kriterien für Kultur- und Naturgüter getrennt geführt. Seitdem werden sie für jedes Objekt gemeinsam geprüft. So wird zwar weiterhin die Mehrheit der Welterbestätten nur als Kulturerbe oder nur als Naturerbe bezeichnet, aber 25 Stätten erfüllen zurzeit schon Kriterien aus beiden Bereichen. Hier sei nur die erste Kriterienart zitiert:

---

\* Prof. Dr. Andrzej Januszajtis, Technische Universität Danzig.

1. Die Güter stellen ein Meisterwerk der menschlichen Schöpferkraft dar.
2. Die Güter zeigen, für einen Zeitraum oder in einem Kulturgebiet der Erde, einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf die Entwicklung von Architektur oder Technologie, der Großplastik, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung auf.
3. Die Güter stellen ein einzigartiges oder zumindest außergewöhnliches Zeugnis von einer kulturellen Tradition oder einer bestehenden oder untergegangenen Kultur dar.
4. Die Güter stellen ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften dar, die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Geschichte der Menschheit versinnbildlichen.
5. Die Güter stellen ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform, Boden- oder Meeresnutzung dar, die für eine oder mehrere bestimmte Kulturen typisch ist, oder der Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt, insbesondere, wenn diese unter dem Druck unaufhaltsamen Wandels vom Untergang bedroht wird.
6. Die Güter sind in unmittelbarer oder erkennbarer Weise mit Ereignissen oder überlieferten Lebensformen, mit Ideen oder Glaubensbekenntnissen oder mit künstlerischen oder literarischen Werken von außergewöhnlicher universeller Bedeutung verknüpft. (Das Komitee einigte sich, dass dieses Kriterium in der Regel nur in Verbindung mit anderen Kriterien angewandt werden sollte.)

Zudem wird ein Schutz- und Erhaltungsplan verlangt, der ausreicht, um die Erhaltung sicherzustellen. In Bezug auf die Echtheit ist die Rekonstruktion archäologischer Überreste oder historischer Gebäude nur in Ausnahmefällen zu rechtfertigen. Rekonstruktionen sind nur auf Grundlage vollständiger und genauer Unterlagen und nicht aufgrund von Mutmaßungen annehmbar.<sup>1</sup>

### **Weltkulturerbe in Danzig**

Die Stadt Danzig bemüht sich seit Jahren auf die Weltkulturerbeliste gesetzt zu werden, aber bisher ohne Erfolg. Der Hauptvorwurf soll angeblich der Mangel an Authentizität sein. Das vorgeschlagene Ensemble der Rechtstadt sei größtenteils eine Rekonstruktion und den Kriterien nach dürfe man eine solche nur in Ausnahmefällen berücksichtigen, und zwar nur auf Grundlage vollständiger und genauer Unterlagen und nicht aufgrund von Mutmaßungen. Danzigs Vertreter im UNESCO-Komitee für diese Sache haben jetzt einen anderen Weg

---

<sup>1</sup> Vgl. Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, II D., S. 23 vom 02.02.2005.

genommen und schlagen statt der bisher vorgestellten Rechtstadt einzelne, besonders wertvolle Bauten vor. Die von ihnen ausgewählten Baudenkmäler sind in der Rechtstadt: Das Hohe Tor, das Vortor der Langgasse (der Stockturm und die Peinkammer), das Langgasser Tor, das Uphagenhaus, das Rechtstädtisches Rathaus, der Artushof, das Grüne Tor, die Marienkirche, die Königliche Kapelle und das Krantor. In anderen Stadtteilen sind das: der Solidarność-Platz, das Tor Nr. 2. zur Werft „Weg zur Freiheit“, das Gebäude der BHP, ein Fragment der ehemaligen Kaiserlichen Werft mit Direktionsgebäude und die Westerplatte. Alle diese Bauten verdienen es als Weltkulturerbe Aufnahme zu finden. Doch seltsamerweise hat man viele Objekte, die den höchsten Kulturwert haben, außer Acht gelassen, wie etwa:

1. Die Stadtanlage, insbesondere das Straßennetz der Rechtstadt, aus dem 14. Jahrhundert, durchaus authentisch – samt ihren vielhundertjährigen Namen. Kleine Änderungen – wie die Sperrung der Tobiasgasse mit dem Schulgebäude, der fehlende Abschnitt der Strohgasse, das Fehlen der Priestergasse (nur scheinbar, zu kritisieren ist das Fehlen des Namensschildes) und die Verbreitung einiger Straßen während des Wiederaufbaus – haben keinen Einfluss auf den Wert der Ganzheit, die im Weltmaßstab sehr hoch anzusetzen ist. In der Anlage der Straßen, die sich rechtwinklig schneiden, kann man die Überreste der alten Wegzüge aus dem 14. Jahrhundert erkennen, oder noch älter – z. B. die Jopen- und Langgassen. Das mittelalterliche Straßennetz ist der Mottlau untergeordnet. Alle Hauptstraßen führen zum alten Hafen und werden stimmungsvoll durch die auf den Kai hinausgehenden Wassertore abgeschlossen. Die ganze konsequent realisierte Anlage ist einzigartig und entscheidet bis heute über die Schönheit des Stadtbildes.

2. Der sog. Königsweg – Route der Einzüge der Polenkönige – bildet zusammen mit der Verlängerung auf der Speicherinsel und Langarten die längste urbanistische Monumentalachse des Europäischen Mittelalters, bestimmt durch die prächtige Kette der Tore – vom Hohen bis zum Werdertor, die für sich allein die Einname in die Liste verdient. Der Einwand (Vorwurf?), es handele sich um eine Rekonstruktion, ist unrichtig, weil in den wiederaufgebauten Straßenzügen sehr viel authentisch ist, und dort, wo es an den authentischen Bausubstanz mangelt, die Formenauthentizität überwiegt, die über Schönheit und Eindruck des Stadtbildes entscheidet. Die Spuren der glanzvollen Geschichte, wie z. B. die Geburts- und Wirkungsstätten großer Danziger, wie Peter Krüger, Philipp Clüver, Johannes Hevelius, Daniel Gabriel Fahrenheit, Daniel Gralath, Arthur Schopenhauer und viele anderen, sind nach dem Wiederaufbau überall sichtbar.

3. Die Lange- und Fischbrücken mit den neun Wassertoren (einst zehn, aber man hat letztlich auf die Möglichkeit des Wiederaufbaus des Tobiastores verzichtet) ist einmalig in seiner Art. Keine Stadt hat einen so schönen und stattlichen Hafenkai und so viele Wassertore, die weiter ihre Funktion erfüllen.

4. Das Dominikaner Ensemble, mit kürzlich entdeckten Überresten der ältesten Anlage aus dem 12./13. Jahrhundert, authentischer Kirchengestaltung und dem Jacek-(Kiek in de Kök) Turm, ist die älteste Niederlassung des Predigerordens an der Ostsee. Als solche hat sie sehr großen Wert im Weltmaßstab. Noch tiefer hat man letztlich Überreste einer Siedlung aus dem 2. und 3. Jahrhundert (!) entdeckt.

5. Eines der wertvollsten Danziger Baudenkmäler ist das Große Zeughaus – ein Wunder der Niederländischen Renaissance – das schönste und wichtigste Werk von Anthonis van Obberghen, der vor seiner Ankunft in Danzig im Dienste des Dänischen Königs stand und für ihn u. a. das berühmte Hamlet-Schloss in Helsingör erbaute.

6. Ganz unverstänlich wäre der Verzicht auf eine solche Rarität im Weltmaßstab wie die Frauengasse. Das Argument der fehlenden Authentizität, weil sie rekonstruiert wurde, ist nicht haltbar. Diese Häuser stehen auf alten Fundamenten, einige Fassaden wurden aus den von Trümmern gesammelten Backsteinen wiederaufgebaut; größtenteils authentisch sind auch die Beischläge. Auch wenn die Substanz nur zum Teil authentisch ist, besteht jedenfalls volle Authentizität der Formen des meisterhaft wiederhergestellten Straßen- und Stadtbildes. Vergleichbare Straßen gibt es nicht! Bei der Gelegenheit sei daran erinnert, dass der Hanseatische Kai (Bryggen) in Bergen, aus 62 Holzhäusern bestehend, vielmals nach Bränden rekonstruiert wurde (der letzte hat sie im Jahre 1955 eingäschert), gleichwohl als Weltkulturerbe anerkannt und in die Liste aufgenommen wurde. Ist Norwegen dem UNESCO-Komitee näher als Danzig?

Von den Objekten außer der Rechtstadt verdienen Berücksichtigung die Steinschleuse, ein einzigartiges Denkmal der niederländischen Wasser- und Wehrbaukunst, wie auch das ehemalige Kirch- und Klosterensemble der Franziskaner auf der Vorstadt, die größte Anlage nördlich der Alpen. Sehr gut erhalten dient es seit 140 Jahren zu Museumszwecken, abgesehen von der Kirche, die nach dem Kriege an die Franziskaner zurückgegeben wurde. Die Trinitatiskirche und die St. Annenkapelle sind authentisch, haben außergewöhnlich schöne Backsteingiebel und ihre Ausstattung umfasst solche Seltenheiten, wie den ungewöhnlichen Lettner mit der Orgel (zur Zeit im Wiederaufbau) oder eine hölzerne gotische Kanzel (die in Europa bekannten – in Wien und in Straßburg – sind aus Stein). In der Altstadt muss man

die Brigittenkirche berücksichtigen, die bauliche Erinnerung an eine ungewöhnliche Birgittinerniederlassung, die die erste in Europa außerhalb Schwedens war. Im Vorschlag fehlt auch die Große Mühle, der größte Industriebetrieb dieser Art im europäischen Mittelalter.

Unzweifelhaft soll sich auf die Liste das überreiche Befestigungsensemble Danzigs aus dem 14. bis 19. Jahrhundert gesetzt werden. Das gilt auch für die Olivaer Kathedrale, eine frühere Zisterzienserkirche, in der die Pommerellenherzoge ruhen, sowie das 1186 gegründete Kloster, in dem 1660 der Friedensakt zwischen Polen und Schweden unterzeichnet wurde, schließlich der wunderschöne Abteipark mit seiner fürstlichen Aussicht auf den See (einzigartig in der Welt), den zwar heute einige Bäume im Strandpark verdecken, aber das ließe sich leicht ändern. Einmalig ist auch die Festung in Weichselmünde mit ihrem Turm, der seit 1482 als Seeleuchte diente, und die vielen Befestigungsarten, so dass man sie als ein wahres Lexikon der Festungsbaugeschichte betrachten kann.

Noch einmal sei die Rechtstadt erwähnt: dieses einmalige Ensemble der Baudenkmäler von Weltformat verdient ohne Zweifel in die Welterbeliste aufgenommen zu werden. Man muss den Antrag wiederholen, aber ihn besser begründen. Wenn Warschau es gelang seine rekonstruierte Altstadt auf die Liste zu setzen, kann Danzig es auch. Der Wert der Danziger Rechtstadt ist höher. Wir hoffen, dass die Vertreter im Komitee ihre Vorgehensweise verbessern. Das Zählen des Prozentsatzes der authentischen Ziegel in den Mauern ist keine gute Methode.

Ein Teil des Danziger Weltkulturerbes bilden auch die während des letzten Kriegs nach Deutschland verschleppten Objekte, wie die 101 Stücke aus dem weltberühmten Paramentenschatz der St. Marienkirche (z. Z. als Leihgaben in Lübeck und Nürnberg), Teile des Altars der St. Georgenkapelle aus derselben Kirche (in Berlin) u. a. Einige Objekte, wie z. B. die Danziger Kirchenglocken, wurden für Kriegszwecke abgegeben und nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, dass sie nicht in Kanonenhülsen umgegossen wurden. Durch die Zerstreung wird der Wert des Kulturerbes sehr vermindert. Es ist an der Zeit, sie alle an die Vorkriegsstandorte zurückzuführen als Zeichen der Überwindung der Kriegsfolgen und der wahren Versöhnung und Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern.

Zum Schluss möchte ich die Worte aus einem alten Handbuch der Baukunstgeschichte (verkürzt) zitieren:

*„Betritt man zum ersten mal die Straßen Danzigs, so ist man überrascht von der hohen malerischen Schönheit der Stadtanlage, der seltenen Großartigkeit, der üppigen Pracht,*

*die sich überall kundgibt. Vor allem bestimmend für den Eindruck der Stadt sind immer noch die sogenannten Beischläge.“ „Was in Danzig vorzugsweise fesselt, sind nicht sowohl die kirchlichen Denkmäler, obschon sich auch deren einige beachtenswerte sich finden, als die bauliche Gesamtanlage der Stadt und die Art, wie städtische Macht und bürgerlicher Reichtum sich hier architektonisch verkörpert haben. (Die Stadt) schließt sich an die Mottlau, welche die natürliche Grenze nach Osten bildete, während nördlich die in sich ergießende Radaune den Abschluß gab. Hier liegt die Altstadt, hier die alte Rechtstadt mit ihrem Rathause, dem Artushof und den meisten Kirchen. Noch ist etwas von der Stadtmauer mit malerischen mittelalterlichen Toren und Türmen erhalten, eine Stadt in der Stadt umzirkend; dem zunächst schließt sich die durch einen anderen Arm des Flusses begrenzte Speicherinsel an, mit ihren langen Reihen hoher backsteinerter Lagerhäuser einen nicht minder eigentümlichen Charakter aufweisend. Dann erst folgen die neuen Stadtteile, Langgarten und Niederstadt.“*

Dank dem sorgfältigen Wiederaufbau kann man heute all diese Worte wiederholen. Wenn das damalige Danzig ein Welterbe gewesen war, so ist es auch das wiederaufgebaute Danzig, ein wahres Kleinod der Weltkultur – ob es in die offizielle Liste einbezogen wird oder nicht.

### **Streszczenie**

Miasto Gdańsk od lat stara się o wpisanie swoich zabytków na listę światowego dziedzictwa kultury – jak dotąd bez powodzenia. Główny zarzut jest od lat taki sam: rzekomy brak autentyczności. Proponowany do umieszczenia na liście zespół Głównego Miasta jest w większości rekonstrukcją. Nasi negocjatorzy, zmęczeni bezowocnymi staraniami, zrezygnowali z dotychczasowej koncepcji na rzecz propozycji wpisania wybranych budowli. Zabytkami Głównego Miasta „nominowanymi” na Listę Światowego Dziedzictwa Kultury UNESCO są: Brama Wyżynna, Zespół Przedbramia ul. Długiej, Złota Brama, Dom Uphagena, Ratusz Głównego Miasta, Dwór Artusa, Brama Zielona, Kościół Mariacki, Kaplica Królewska i Żuraw. W innych dzielnicach: Plac Solidarności, Brama nr 2 Stoczni Gdańskiej, Droga do Wolności, Budynek BHP, Fragment Stoczni Cesarskiej z budynkiem Dyrekcji oraz Westerplatte. Wszystkie one po stokroć zasługują na taki wpis. Zdumiewa jednak fakt pominięcia wielu obiektów, stanowiących najwyższe wartości kultury. Oto niektóre z nich:

Układ urbanistyczny, tzn. siatka ulic Głównego Miasta, pochodząca z XIV wieku, w całości autentyczna – wraz kilkusetletnimi nazwami. Nieliczne zmiany, jak np. poszerzenie niektórych ulic w trakcie odbudowy – nie wpływają na walory całości, niezwykle wysokie w skali światowej. Konsekwentnie zrealizowany układ jest jedyny w swoim rodzaju i do dziś decyduje o pięknie krajobrazu.

Ciąg uliczny Królewskiej Drogi, wraz z przedłużeniem poza Głównym Miastem – na Spichlerzach i Długich Ogrodach, jest najdłuższą tego rodzaju monumentalną osią urbanistyczną europejskiego średniowiecza, wyznaczoną wspaniałym łańcuchem bram, od Wyżynnej do Żuławskiej, który sam w sobie zasługuje na wpisanie na listę. Argument o rekonstrukcji nie jest słuszny, bo w odbudowanych pierzejach ulicznych przeważa autentyzm form, decydujący o pięknie i percepcji historycznego krajobrazu.

Ciąg Długiego i Rybackiego Pobrzeża z ośmioma bramami wodnymi jest jedyny w swoim rodzaju. Żadne miasto nie ma tak pięknego i okazałego historycznego nabrzeża portowego ani tylu bram, nadal pełniących swą funkcję.

Zespół dominikański, wraz z odkrytymi niedawno relikwiami najstarszego założenia z XII/XIII w. jest najstarszym założeniem Zakonu Kaznodziejskiego na brzegach Bałtyku. Jako taki ma ogromną wartość w skali światowej.

Nieuwzględnienie w propozycjach takiego ewenementu w skali światowej jak ulica Mariacka zakrawa na kpiny. I proszę nie mówić, że przeszkodą jest jej nieautentyczność! Te domy stoją na starych fundamentach, niektóre fasady odbudowano z pozbieranych autentycznych cegieł, w znacznej części autentyczne są przedproża. Zresztą, jeżeli nawet substancja jest tylko częściowo autentyczna, to mamy tu do czynienia z pełnym autentyzmem postaci i cudownie odtworzonego historycznego krajobrazu miejskiego. Drugiej takiej ulicy po prostu nie ma! Hanzeatyckie nabrzeże Bryggen w Bergen, również zrekonstruowane po wielu pożarach (ostatnim w 1955 r.), zostało mimo to wpisane na listę światowego dziedzictwa.

Z obiektów poza Głównym Miastem nie uwzględniono Kamiennej Śluzy – jedynego w swoim rodzaju, wyjątkowego zabytku budownictwa wodnego i militarnego, ani zespołu franciszkańskiego na Starym Przedmieściu, złożonego z potrójnego kościoła i świetnie zachowanego klasztoru, służącego od ponad 130 lat celom muzealnym. Kościół Św. Trójcy i kaplica Św. Anny są w pełni autentyczne, mają niezwykle koronkowe szczyty ceglane, a w skład ich wyposażenia wchodzi takie unikaty, jak nietypowe lektorium z organami czy drewniana gotycka kazalnica. Na Starym Mieście nie wymieniono kościoła Św. Brygidy, materialnej pamiątki niezwykłego założenia brygidańskiego – pierwszego w Europie poza macierzystą Vadstena, brak też Wielkiego Młyna, największego tego rodzaju zakładu przemysłowego w Średniowieczu. Niewątpliwym obiektem światowego dziedzictwa jest bogaty zespół fortyfikacji Gdańska z XIV do XIX w. A co powiedzieć o zespole pocysterskim w Oliwie: katedrze – gdańskim Wawelu, klasztorze, w którym podpisano w 1660 r. pokój oliwski i parku, z jego nietrudnym do przywrócenia widokiem na morze, jedynym tego rodzaju w świecie? Albo o wielowarstwowej twierdzy w Wisłoujściu z fortyfikacjami z XV do XVII w. i wieżą latarni morskiej z 1482 r.? Czy to wszystko dla decydujących o wpisaniu na listę jest bez wartości? A wracając do Głównego Miasta: ten wyjątkowy zespół zabytków klasy światowej w pełni zasługuje na wpisanie go na listę dziedzictwa. Należy powtórzyć wniosek, lepiej go uzasadniając. Do tego trzeba zmienić sposób podejścia. Liczenie procentu autentycznych cegieł w fasadach nie jest właściwą metodą.

Nieodłączną częścią światowego dziedzictwa Gdańska są również obiekty wywiezione w czasie ostatniej wojny – szaty kościelne, części ołtarzy, dzwony itp., przechowywane dziś w wielu miejscach – głównie w Niemczech. Rozproszenie pomniejsza wartość światowego dziedzictwa w Gdańsku. Należy zrobić wszystko, by wróciły na dawne miejsce i były świadectwem wielkości kultury dawnego Gdańska, a także symbolem prawdziwego pojednania i przyjaźni między naszymi narodami.

## Bilder



1. Die Rechtstadt vor der Zerstörung. Główne Miasto przed zniszczeniem.



2. Danzig 1945. Gdańsk w 1945 r.





3. Die Innenstadt Danzigs aus der Vogelschau. Śródmieście Gdańska z lotu ptaka.



4. Der Artushof und der Neptunbrunnen. Dwór Artusa i Fontanna Neptuna.



5. Langer Markt heute. Długi Targ dziś.



6. Die Jopengasse und die Marienkirche. Ul. Piwna i kościół Mariacki.



7. Die Frauengasse – einmalig in der Welt. Ul. Mariacka – jedyna w świecie.



8. Die Lange Brücke. Długie Pobrzeże.



9. Wiedererstandene Schönheit des alten Hafens. Zmartwychwstałe piękno Starego Portu.



10. Einfahrt in den Mottlauhafen. Wjazd do portu na Motławie.